

H. Sax. H

1111

3, 4

*

H. Sax. H. 357^o

~~2545~~

*



Der Wohl edle . Hochweise Herr
George Emerich
Ritter des Heiligen Grabes . auf Meckrisch Schön-
berg . Meynersdorf . Lissa . Zodel . Hermsdorf etc.
Ist geboren im Jahr 1422 . gestorben den 21 .
Januar . A^o 1507 . Seines Alters 85 . Jahr .

Eigentliche
Beschreibung
Des Görlikischen
Heiligen

Grabes

So wohl
vermittelt einer richtigen in
Kupfer gestochenen

Vorstellung

Als auch folgender zulänglichen

Nachricht

Von dessen anfänglicher Stiftung und
bisheriger Erhaltung.

GOERLITZ,

Zu finden auf dem Heiligen Grabe, 1767.



Christen sollen ihres Heylandes Tod und Auferstehung allezeit vor Augen und im Herzen haben. Darum braucht auch der Apostel Paulus 2 Timoth. 2, 8. gegen einen jeden Liebhaber seines Heylandes diese

Worte: Halt im Gedächtniß Jesum Christum, der auferstanden ist von den Todten. Ob nun wohl zu diesem Andencken die Glaubens-Augen unsers mit unserm Heylande verknüpften Gemüths das meiste beytragen müssen: so ist doch der Dienst der Leibes-Augen keinesweges davon ausgeschlossen. Wenn die Leibes-Augen etwas äußerliches zur Erinnerung des Todes und der Auferstehung Christi veranlassendes ansichtig werden; sind sie gleichsam Becker, welche die Gemüths-Augen zur Beobachtung ihrer Schuldigkeit ermuntern. Zu dem Ende hat die Kirche allerhand Gelegenheit gesucht, das Gedächtniß des Todes und der Auferstehung Christi dem Gesichte ihrer Glieder nicht allein durch Schriften, sondern auch durch Bilder, oder andere hierzu dienliche Kunst-Wercke vorzustellen. Und mit dieser

X 2

Absicht

Abſicht war ſie ſonderlich zu Zeiten Kaiſers Constantini
M. bey dem angehenden vierten Jahrhunderte nach
Chriſti Geburt beſchäftiget. Denn da dieſer löbliche
Kaiſer die Chriſtliche Religion ſelbſt öffentlich bekannte,
und daher auch den Chriſten, ſeinen Glaubens-Genoſſen,
öffentliche Gottes-Häuſer einräumete: bemühet ſich ſeine
gottſelige Frau Mutter, Kaiſers Constanti Chlorige hin-
terbliebene Gemahlin, Helena, abſonderlich die durch
Chriſti Geburt und Wunder-Wercke, zuſörderſt aber
Tod und Auferſtehung, zu unvergeßlichem Andencken
geheiligten Derter mit ſolchen Gebäuden zu bemercken.
Unter dieſen Gebäuden war nun die Kirche des Kripp-
leins Chriſti zu Bethlehem, und das Heil. Grab
zu Jeruſalem, die vornehmſten. An dem erſten Or-
te brächte der fromme Kirchen-Vater, Hieronymus,
aus brünſtiger Liebe zu ſeinem Heylande, die meiste Zeit
ſeines Lebens zu. Den andern aber beſuchten nicht allein
die Orientaliſchen, ſondern auch Occidentalischen Chriſten
in ſehr großer Menge. Wiewohl, viele trieb mehr eine
abergläubische Werckheiligkeit, als wahre Pietät, zu ei-
ner ſolchen Wallfahrt an. Darum verhieng G D E
auch, daß ſich nachmals die Saracenen dieſer Heiligen
Derter bemächtigten, und nicht nur die wallfahrtenden
Chriſten mit vielen Geldforderungen überſetzten; ſondern
auch, durch ihre ſtreiffende Parthenen, die Wege gar un-
ſicher und gefährlich dahin machten. Nun ward zwar,
dieſem Unheil abzuhelffen, im XI. Seculo der Ritterliche
Johanniter-Orden geſtiftet, und dergestalt den nach
dem Heil. Grabe wallfahrtenden Chriſten eine zuver-
ſichtliche Convoy verſchafft: auch im folgenden Seculo
die Stadt Jeruſalem den Saracenen in dem erſten
Heil. Zuge, unter tapferer Anführung des Lotharingi-
ſchen Herzogs Gottfried von Bouillon, gar aus dem
Rachen-geriſſen: Allein die chriſtlichen Könige zu Jeru-
ſalem konnten ſich bey keinem ruhigen Beſitz der Heil.
Derter erhalten. Und die Saracenen verunruhigten hier-
auf nicht nur die Strassen ſo, daß die Chriſten, den be-
nöthigten Convoy der Pilgrame zu verſtärcken, einen
neuen Ritter-Orden der Tempel-Herren zu ſtiften ge-
nöthigt

nöthigt wurden; sondern brachten auch Jerusalem gar wiederum in ihre Gewalt. Hiermit ward der Paß zum Heil. Grabe noch mehr versperret: also, daß sich niemand seine Wallfahrt ungehindert auszuführen trauen durfte, obgleich auffer den bereits angeführten zwey Ritter-Orden, noch der dritte, der Deutschen Herren oder Creutz-Herren, allen Fleiß anwendete, solche Pilgrame durch das gelobte Land an die verlangten Derter zu bealeiten. Weil nun solchergestalt die Wallfahrt nach dem Heil. Grabe, von einem Seculo zu dem andern, immer beschwerlicher und gefährlicher ward: und gleichwohl die fromme Einfalt sich von der Besichtigung und Beschauung solcher Denckmaale des Todes und der Auferstehung Christi, wegen der nach demselben Zeitlauf eingesoaenen Meynung, nicht abhalten lassen wolte, fiel man auf den Anschlag: ob man nicht die Sehnsucht solcher Leute, in Ermangelung des Originals, durch ein Nachbild in etwas stillen, und an einem oder andern Orte, gleichsam ein Nachbild des zu Jerusalem befindlichen Heil. Grabes, bauen könnte? Und auf solche Weise ist auch Görlitz zu seinem bis auf diese Stunde noch im völligen Bau erhaltenen Heiligen Grabe gekommen. Sein Stifter und Erbauer war Herr George Emerich, ein Mann, den seine gründliche Erudition in großen Ruhm gebracht, sein Glück aber mit ansehnlichen Reichthum versehen hatte. Denn er besaß nicht nur sieben schöne Häuser in der Stadt, sondern auch die Landgüter Schönberg, Halbendorf, Stolzenberg, Heydersdorff, Tielitz, Nickrisch, Hermsdorff, Leopoldshayn, Sercha, Sohra, Neundorff, Lissa, Zodel, und halb Leschwitz. Ja er hinterließ seinen 12. Kindern, nach seinem Tode, auffer diesen liegenden Gründen, besage der Jahrbücher und anderer noch vorhandenen Urkunden, am baaren Gelde 31200. Ungarische Gulden. Daher ist von ihm an unterschiedlichen Orten Vermuthung entstanden, er sey in der Goldmacheren so weit gediehen, daß er ein Adeptus worden, und zu so gar großen Guthe dadurch gelanget sey. Gestalt denn auch unterschiedene der Herren Medicorum ein

Collegium Chymicum des seligen Leipzigerischen Professoris,
Herrn Doct. Michaelis, aufzuweisen haben, darinn ob-
gedachter Herr George Emerich, mit ziemlich schein-
baren Gründen, vor einen solchen Adeptum ausgegeben
wird. Diesem sey aber, wie ihm immer wolle: so ließ
doch dieser reiche Mann darinnen eine große Klugheit se-
hen, daß er seine ihm von G D T bescherten Mittel nicht
zu unnöthigen Dingen anwendete; sondern vielmehr sei-
nen Nahmen; durch Aufrichtung und Stiftung allerhand
nützlicher öffentlicher Gebäude, ein unvergeßliches Anden-
cken zu stiften befließen war. Darum entschloß er sich auch,
einen Theil seines Vermögens zu Erbauung eines, dem zu
Jerusalem befindlichen, und damals noch mit großer Ge-
fahr und Kosten zu besuchen gewöhnlichen Heiligen Grabe
ähnlichen Gebäudes anzuwenden, und deswegen in eige-
ner Person eine Wallfahrt dahin zu thun. Diesen seinen
Vorsatz zu beschleunigen, reizten ihn die damals bey der
Cron Böhmen unter dem, den Huziten zugethanen, hin-
gegen aber bey der Römisch-gesinnten Parthey höchst ver-
haßten, ja mit dem Päpstlichen Bann angesehenen Könige
Georgio Podiebrad, sich äusernden weit aussehenden
Unruhen. Diesen wünschte er mit guter Manier zu ent-
gehen, und trat also seine Wallfahrt No. 1465. im 43.
Jahre seines Alters, in Begleitung eines Mahlers,
Baumeisters und Raquayens, wirklich an. So bald
er in Venedig angelanget, stieg er daselbst zu Schiffe,
und setzte glücklich über das Adriatische und Ionische,
wie auch Mittelländische Meer. So bald er zu Alexan-
dria ans Land gestiegen, und von dar aus in zulänglich
sicherer Gesellschaft seine Reise bis ins gelobte Land
fortgesetzt; besah er, gebräuchlicher Art nach, die Heil.
Orter insgesamt; und ließ sich den 11. Julii von dem
Guardian des Minoriten-Klosters an dem Fusse des Ber-
ges Sions vor Jerusalem, besage des ihm über diesen
Actum ertheilten Freyheits-Briefes, zum Ritter des
Heiligen Grabes schlagen. Weil er nun gesonnen war,
bey seiner Rückreise in sein Vaterland eine Nachbildung
des dazumal in Jerusalem befindlichen Heiligen Gra-
bes nachbauen zu lassen; ließ er seinen bey sich habenden
Mahler

Mahler jedes Stück des Gebäudes nach dem Perspectiv
abreißen, auch den Werckmeister, sowohl die Distanzen
eines Werckes von dem andern, als auch eines jeden Höhe,
Länge, und Breite, sorgfältig messen, und in gehörige
Grund-Risse bringen. Sobald er nun wiederum glück-
lich anher gelangte; suchte er sich ausserhalb der Stadt
einen Platz aus, der mit der Gegend in den heutigen Je-
rusalem eine Gleichheit hatte. Nach vielem Suchen und
Bedencken meynete er einen solchen Platz vor dem Nico-
lai-Thore, ausserhalb der äussersten Nord-Westwärts
gelegenen Vorstadt, welche von der andern Vorstadt durch
das sogenannte Kreuz-Thor abgesondert wird, auf
der rechten Hand im Herausgehen, gefunden zu haben.
Denn daselbst schien ihm das sich von Norden gegen Süd-
den, und von dar wieder bey der Stadt-Mauer vorbei
gegen Osten frümmende Flüsslein, die Luniz, den
Bach Kydron: die Haupt-Kirche zu St. Petri und
Pauli das Richthaus Pilati: der an oben benahmten
Orte auf einer ziemlichen Höhe von Süden gegen Nor-
den 40. Schritte in die Länge, und 20. Schritt in die
Breite liegende Gärte, den Berg Calvariä nebst der
dazu gehörigen Gegend; und der dahinter Nord-Ost-
wärts liegende Hügel den Gelberg, einiger massen
vorzustellen, bequem zu seyn. Darum entschloß er sich,
an diesem Orte sein vorhabendes Gebäude auszuführen.
Weil er aber damals noch kein Mitglied des Rathes
Collegii war, sondern zu dieser Würde allererst Anno
1470. bey der am Tage Aegidii hergebrachten Rathes-
Wahl gelangte: auch über dieses, nach dem damaligen
Zeiten-Lauffe zu Unternehmung eines solchen Baues, ent-
weder des Bischofs zu Meissen, oder wenigstens seines
Gevollmächtigten Vicarii Erlaubniß benöthiget war:
mußte er seinem Vorhaben einige Jahre Anstand geben.
Da er also inzwischen Anno 1476. nach dem damals ge-
bräuchlichen Wechsel in dem Rath Stuhle, feyerte; kam
ihm ein neuer Eifer an noch einmahl ins gelobte Land zu
reisen, und die ehemals gemachten Grund- und Schatten-
Risse des Hierosolymitanischen Heiligen Grabes recht
genau, nach dem Original zu unterjuchen, und wo sich
ein

ein Fehler finden möchte, solchen auszubessern. Derwegen zog er wieder mit vorerwehnter Gesellschaft dahin, und als er auch nun von dieser seiner andern Reise gar gesund und glücklich wieder bey den Seinen angelanget: hat er No. 1480. bey des Meißnischen Bischofs Johannis V. aus dem Geschlechte derer von Weißbach, damaligen Vicario zu Budissin, D. Caspar Mariana, einem gebornen Görlizer, die Erlaubniß, seinen vorhabenden Bau ins Werck zu setzen, ausgewürcket. Darauf denn alle erforderete Materialien nach ereigneter Zeit und Gelegenheit herbey geschaffet, zubereitet, und also das ganze Werck Anno 1489. durch den Werck- und Bau-Meister Blasium Böhren erbauet, und in seinen völligen Stand gebracht worden ist.

Wer die ganze Connexion dieses zur Erinnerung des Todes und der Auferstehung unsers Heylandes angesehenen Gebäudes, wissen will; der kan dieselbe in folgendem kurzen Entwurffe mercken.

Von der Haupt-Kirche zu S. S. Petri und Pauli, unter der man sich das Rieht-Haus Pilati einzubilden hat, gehet man bis zu der vor dem Nicolai-Thore über die Brücke lincker Hand, an der Lunitz stehenden steinernen Capelle, 286. Schritte: da man denn hieraus abnehmen soll, daß unser Heyland sein schweres Creutz eine solche Weite erst ganz allein habe tragen müssen: Sodann gehet man von dar weiter zum Creutz-Thor hinaus, bis an die Thüre des das Heilige Grab in sich haltenden eingeschränckten Places, zur lincken Hand, allernächst an der Strasse aufgerichteten steinern Capelle. Dieser Weg beträgt eine Länge von 647. Schritten: und bedeutet daß Simon von Cyrene dem liebsten Heylande sein sehr schweres Creutz so weit habe tragen helfen. Von dar steigt man 37. Schritte in die Höhe, bis zu den, die auf dem Berge Calvariä eingesenckert gewesenenen drey Creutze vorstellenden 3. Linden, unter denen die zur lincken
Hand

Hand verdorret, und eine Erinnerung des unbußfertigen Schächers ist. So weit hat der liebste Heyland sein Creutz wiederum allein tragen, und also insgesamt von dem Richt. Hause Pilati, bis an den Ort seiner Creutzigung, einen Weg von 970. Schritten gehen müssen. Von diesen die 3. Creutze bedeutenden Linden, gehet man zu der Kirche zum Heil. Creutze. Diese ist zwar ein kleines, aber doch ganz massiv, steinernes Gebäude. Die äussere Länge beträgt sechzehn und drey viertel Ellen. Die Breite aber dreyzehn und drey viertel Ellen. Es bestehet aus zwey Etagen oder Stockwercken. Und zwar die unterste aus einer gewölbten und an der Ost-Seite mit einem Altar versehene Capelle, so das Senaculum der über den unschuldigen JESUM ihren verdammten Mord. Rath haltenden Hohen. Priester, Pharisäer und Schriftgelehrten bedeuten soll. Allhier stehet ein mit Eisen beschlagener Kasten, zum Gedächtniß dessen, darein Judas, bey Angst-voller Erkänntniß seiner, an dem theuersten JESU unverantwortlich begangenen Verrätheren, die empfangene 30. Silberlinge wiederum zurücke geworffen hat. Ein Silberling hieß ehemals unter den jüdischen Münzen ein Seckel, und galt einen halben Thaler. Auf der einen Seite stund die grünende Ruthe Aarons, mit der ebräischen Umschrift, die auf deutsch: Das heilige Jerusalem; Auf der andern aber, war ein Rauchfaß, mit den Worten: Ein Seckel Israelis, zu sehen. Man kan hievon einen Abguß in Silber oder feinen Zinn bekommen. Sonst waren die Wände dieser Capelle in vorigen Zeiten durch unzählliche angeschriebene Rahmen derer, so den Ort in Augenschein genommen, verunstaltet; Nachdem aber K. Hoch-Edler Magistrat vor einigen Jahren durch sorgfältige Veranstaltung der Herren Curatorum, alles wieder renoviren lassen, ist nunmehr die löbl. Verordnung gemacht, daß die Wände mit dergleichen Schriften verschonet bleiben, und die ihr Andencken zu hinterlassen begierige Passagiers ihre Rahmen in ein darzu verordnetes Buch einschreiben. Hinter dem Altar dieser Capelle hat die von gehauenen Quater. Steinen aufgeführte Mauer einen von oben bis auf den Boden gehenden künstlichen

lichen Riß, zum Andencken des, bey dem Tode JESU
zerrissenen Vorhangs im Tempel, zerborstene
Selsen und aufgeprägten Gräbern. Gegen
Mitternacht ist ein Gewölben, worinne als in einem
Kercker dort der HERR JESUS so lange verbleiben
müssen, bis alles zu seiner Creuzigung vorher zubereitet
worden. In den vorigen Zeiten war in dieser Capelle ein
hölzern Bild des gecreuzigten Heylandes, welches man
damals alle Char-Freytage Proceßions-weise in das Grab
Christi zu tragen und zu legen pflegte. Aber Anno 1537.
den 4. Julii, Montags nach dem Fronleichnamis-Feste,
schlug diesem Bilde das Wetter das gecrönte Haupt ganz
ab, und zertheilte den übrigen Leib, der Länge nach, mit-
ten von einander. Der Donnerstrahl hat oben durch den
Knopf und das Dach und durchs Gewölbe geschlagen, wie
davon in langer Zeit noch einige Merckmaale vorhanden
gewesen. Wenn man aus dieser untersten Capelle in die
obere Etage gelangen will: muß man eine Treppe von 18.
Stufen steigen; sodann kömmt man gleichfalls in eine
saubere Capelle, welche den gepflasterten Saal bedeu-
ten soll, in welchem Christus mit seinen Jüngern das
Oster-Lamm genossen hat. Man siehet also in diesem
Zimmer eine zwey und eine viertel Ellen lange, und drey
viertel Ellen breite Rinne, dergleichen die Juden an denen
Orten, wo sie das Oster-Lamm schlachteten, zu haben
pflegten. Ebener massen siehet man auch drey ins Pflaster
tief eingehauene Löcher, welche die Distanz der drey Creu-
ze bedeuten sollen. Daben zugleich erinnert wird, daß
die Juden ihre Missethäter so gecreuziget, daß sie nicht das
Gesichte gegen Osten auf die Stadt Jerusalem zu, sondern
gegen Westen, von derselben weg gekehret haben. Glei-
chergestalt ist die Größe der Tafel in Stein gehauen
zu sehen, darauf des Pilati über das Creutz geheftete
Schrift gestanden. Solche beträgt in der Länge drey
viertel Elle, und in der Breite eine halbe Elle. Ferner
siehet in dieser obern Capelle ein steinerner Tisch, der
vorbilden soll, wie auf dergleichen Tische der Welt Hey-
land mit seinen Jüngern das Oster-Lamm gegessen, und sei-
ne letzte Rede gehalten. Andere wollen auch dafür hal-
ten,

ten, als ob auf dergleichen Tische bey dem Berge Calvaria die Krieges-Knechte um des HERRN CHRISTI Rock das Loos geworffen hätten. An der einen Seite desselben befindet sich auch ein mit einem Gitter verwahrtes vier-eckiges Loch, darinnen Würffel zu sehen; anzuzeigen, daß die Kriegs-Knechte um des gecreuzigten Henlandes Gewand das Loos geworffen haben. Die Würffel aber, so zuerst von Silber waren, hat in dem dreyßigjährigen Kriege ein Schwedischer Soldat, von der ehemals hier in Garnison gelegenen Wandischen Besatzung, entführet. Allein König Carolus XII. bezeigete bey seiner Zurückreise aus Sachsen No. 1707. bey Besichtigung dieses Heil. Grabes, sein Mißfallen über dieser dem Schwedischen Nahmen so nachtheiligen Erzählung; gab auch selbst eine Verehrung darzu, mit diesen Worten: Saget nunmehr, daß sie von einem Schweden wieder angeschaffet sind. Welches auch hernach erfolgt ist. So siehet man auch hier oben an der Süd-Seite des Herrn Fundatoris Bildniß, von dem die, dieser Beschreibung beygefügte in Kupfer gestochene Copie genommen ist. Und endlich präsentiret sich an der Wand, sowohl gegen Westen als Osten, ein steinern Denckmaal, das dem berühmten George Emerich zu Ehren, von seinem Enckel, Herrn Johann Emerich Anno 1578. bey der von ihm damals veranstalteten Reparation, aufgerichtet worden: welches man auch hier zu desto mehrerm Andencken mit beyfügen wollen.

An der Ost-Seite des mittlern Geschosses stehen in der Höhe die Worte aus dem 18. Ps. v. 20.

Der Herr führete mich aus in den Raum; Er riß mich heraus, denn er hatte Lust zu mir.

Unter diesen Worten stehet das Emerische Wappen in Stein gehauen, und darunter diese Schrift:

Dem Edlen George Emerichen, Rittern, welcher, demnach er mit einem Werkmeister und sonst zweyen Gefehrten, ins heilige Land und gen Jerusalem gezogen, allda zum Ritter über dem Heiligen Grabe, im Jahr 1465. den 11. Julii geschlagen, nach vieler zu Land und Wasser erlittener Gefahr, da er solche Reise vollbracht, und zu
den

den Seinen, beyhm Leben seines Herrn Vaters, glücklich
ankommen, diese Kirche zum Heiligen Creutz und hierbey
das Heilige Grab, wie es dort abgerissen, ihm und seinen
Nachkommen zum Gedächtniß, auf seine Kosten erbauet;
und hernach dieser Stadt Rathsh. Herr bis ins 36ste Jahr,
auch fünfmal Bürgermeister gewesen, zuletzt im Jahr 1570.
den 21. Jan. in Gott selig entschlaffen.

Diesen Stein hat Hans Emerich, Johansen Sohn
Herren Georgen, Ritters, Sohnes Sohn, seinem
wohlverdienten Herrn Groß. Vater, alhier zur
Nachrichtigung wollen setzen lassen.

Memoriæ Justorum benedicitur.

Unten ist die Grab. Legung Christi abgebildet. An
der West. Seite ist dieses lateinische Denckmaal zu sehen,
das auf die im Emerischen Wappen befindliche Syrene
zielet:

D. O. M. S.

Sirenum instar habent ignavo perdita luxu

Lustra, domus, fylvæ rura, popina, venus,

Quæ fugiens, Emerice, cava trabe cærula fulcas;

Multa solô passus, multa pericla salô.

Ergo sedens virtus, rediviva ad busta JEHOVÆ

Donatum merito vexit honore Domum.

Ut non parcus opum, patriæ hæc monumenta locares;

Virtutis figens celsa tropæa tuæ.

Sic geminas tendens palmas, passoque capillo

Victam se Syren sub tua jura dedit.

Imitare Virtutem, non æmulare.

Virtutem colere par est, non invidere.

A. C. cl̄o Io LXXVIII. Mense quarto.

Darunter stehet die vorhergehende deutsche ins Latein
übersetzte Schrift.

O. S.

GEORGIO EMERICO, Equiti nobilissi-
mo, qui cum opifice, & duobus eum sequen-
tibus

tibus comitibus, in Palæstinam profectus, ibique militari & equestri dignitate super sepulchrum Christi Anno clōcccc. LXV. D. XI. Mens. Jul. donatus esset: post tot exhaustos terra marique labores, tanto itinere confecto, cum domum ad suos, patre adhuc superstite, revertit; tum facellum hoc S. Crucis, vicinumque Cenotaphium, ad exemplum expressum: sibi & Posteris fieri fecit. Ipse deinde Reipublicæ hujus senator ad annos xxxvi. Conf. V. finem vitæ clausit A. clō lō. vii. d. XXI. Mens. Jan.

Johannes, Johannis Filius.

Georgii Equitis nepos Emericus.

Avo B. M. p. curavit clō lō LXXIIX.

Unter dieser Schrift ist das Oster-Lamm, so unser Heyland mit seinen Jüngern genossen, abgebildet.

Von diesem mit einem zierlichen erhabenen Thürmlein gezierten Kirchlein, gehet man nun etliche Schritte West- & Nordwärts zu einem niedrigen, und mit einem eisern Gitter verwahrten steinern Gehäuse, darinnen die von Nicodemo, Maria, und andern frommen Personen geschehene Salbung des vom Creuz genommenen Leichnams Christi vorgestellet ist. Das Werck ist sehr künstlich aus den Ganzen aus Stein gehauen, und bedeutet die Distanz, wie weit der vom Creuz abgenommene Leichnam Christi getragen worden, nemlich 36. Schritt, ehe man ihn von seinen Blut-Striemen gesäubert, gesalbet, und in Grabe-Tücher eingewickelt hat.

Von diesem Gehäuse wendet man sich Nord-Westwärts, und gehet 44. Schritte, bis zu dem, das Heilige Grab selbst vorstellende steinerne Gebäude. Solches ist gleichfalls ganz massiv von Quater-Steinen aufgeführt, und beträgt in seinem ganzen Umfange 10. Clastern: in der Länge 10 und eine halbe Elle, und in der Breite 6
und

und 5 achtel Ellen: in der Höhe auch 6 und 5 achtel Ellen. Oben in der Mitte des Dachs ist ein artiges von 6 Säulen aufgeführtes, und mit einer runden Kappe zugedecktes 5 Ellen hohes Thürmlein.

Die Thüre zum Eingange stößt gegen Morgen, und hat zu beyden Seiten zwey große Steine in die Länge, auch weiter hin noch einen größern die Quere liegend, zum Andencken desjenigen, der vor des Josephs von Arimathia, in einen Fels gehauenes Grab, in welches Christi Leichnam gelegt gewesen, damals geschoben worden, und derer, worauf die Wächter gesessen. Neben der Thüre zu beyden Seiten sind auch die Kiegel, und über derselben Pilati, wie auch der beyden Hohen-Priester, Hannã und Caiphã Siegel durch drey in Stein ausgehauene Quadrate angedeutet, mit denen erwehntes Grab, theils aus gewöhnlicher Vorsorge, theils auch auf der Juden ungestümes Anhalten, verwahret gewesen. In gleichen zeigt sich auch auf dem Grabe an beyden Ecken eine Vorstellung der Specerengefässe, deren sich die drey gottseligen Frauen, so den Leichnam JESU nochmals in seinem Grabe zu salben gesonnen waren, nach dem damals üblichen Gebrauche, bedienet haben. Ob nun wohl das ganze Gebäude von aussen eine von Osten gegen Westen länglich runde Bildung präsentiret: so ist es doch inwendig bey nahe ganz viereckigt. Es bestehet aus zwey unterschiedenen Gemächern: das erstere oder vordere dienet zu einem bloßen Vorgemach, und hat zu beyden Seiten gegen Mittag und Mitternacht ein klein Fensterlein, dadurch das Licht hinein fällt. Zur lincken Hand dieses Vorgemachs gehet man durch ein zwey: und ein achtel Ellen hohes Thürlein in das Heilige Grab selbst hinein. Zu dieses Thürleins rechter Hand liegt ein viereckigter Stein, zum Andencken desjenigen, darauf der Engel gesessen, der denen ihres JESU Leichnam zu salben gesonnenen frommen Weibern seine Auferstehung verkündiget hat. Das Heilige Grab selbst ist drey und drey achtel Ellen lang, drey und ein achtel Ellen breit, und sechs und ein viertel Ellen hoch. Ohnweit davon wird mit der Nordwärts liegenden Höhe (wie schon vornen erweh-

erwehnet) der Delberg abgebildet: dahero stehet oben ein Baum, wo Christus gebetet haben soll, und von dar eines Steinwurfes weit, ist ein viereckiges Rasen-Plätzgen, das den Ort bezeichnet, wo Er die drey mit sich genommenen Jünger gelassen und dieselben geschlaffen haben.

Dieses ist also kürzlich die Beschreibung, des in unserer Nicolai-Vorstadt, zum Andencken des Todes und der Auferstehung Christi damals von erwehntem Herrn George Emerich, angegebenen und bewerkstelligten Gebäudes. Wie aber nichts ist, was nicht mit der Zeit vergehet und verdirbet; also würde auch dieses denckwürdige und nunmehr schon fast drey Jahrhunderte stehende Denckmaal schon längst in schlechtem Stande seyn: wenn nicht von einer Zeit zur andern vor dessen Erhaltung gesorget worden wäre. Denn Anno 1578. ließ (wie bereits oben aedacht worden) dieses Heilige Grab, Herr George Emerichs Enckel, Herr Johann Emerich, auf seine Kosten wieder anrichten, und den, in den verstrichenen Kriegs = Zeiten dremahl durchschossenen Knopf von dem Thurme des Creutz = Kirchleins nehmen, und einen andern mit einer Denck-Schrift angefüllten neuen Knopf aufsetzen; ingleichen das Dach, so hievor nur von Schindeln gewesen, mit Ziegeln belegen. Da auch Anno 1660. den 19. Dec. am vierten Advent, der damals sehr große Wind das Thürmlein von diesem Kirchlein herunter stürzte, so wurde dasselbe 1670. den 8. Aug. wieder aufgerichtet, und 4 Ellen höher gebauet. Und überdiß, als einstens weyl. Herr Johann George Alters von Rosenau, Kayserl. Ober-Bier- und Gefälle-Einnehmer der Fürstenthümer Troppau, Jägerndorff und Teschen, bey seiner ehemaligen Durchreise zu Görlitz, unser Heiliges Grab beschauet, ist Selbter, bey Wahrnehmung dessen zeitheriger und bauständiger Erhaltung, bewogen worden, in seinem den 16. Mart. 1690. aufgerichteten Testament ex speciali devotione ein Vermächtniß an 300 Kaysergulden zu legiren. Und nachdem man dieses Geld von dort den 22. Oct. 1691. zur hiesigen Kirchen-Casse richtig einlieferte: so liessen Anno 1707. nicht minder

minder die damaligen Herren Curatores, bey dessen höchst-
nöthiger Reparation, alle Stücke von innen und aussen
wieder gar schön renoviren, und zugleich den ganzen Um-
fang mit einer Wand von Brethern umgeben.

Sonst hat man schließlich dem geneigten Leser noch
erinnern wollen, daß dieses zum Gedächtniß des Todes
und der Auferstehung Christi eigentlich gestiftete Ödrli-
sche Monument oder Heilige Grab, nicht eine Copie des
von Joseph von Arimathia selbst in seinem am Berge
Golgatha gelegenen Garten veranstalteten, noch von der
Kaiserin Helena, oder vielmehr Kaiser Constantino M.
selbst, erbaueten Heil. Grabes ist: Denn das erstere ist
von den Römern zur Zeit L. Vespasiani und Adriani, das
andere aber von den Saracenen und Tatern zerstört
worden; sondern es ist nur eine Vorstellung des nachmals
von den Christlichen Ordens- Leuten wieder aufgebaueten,
sowohl damals, als auch noch heute zu Taae, in
solchem Stande befindlichen Werkes. Wie, ausser den
alten Reise- Büchern nach dem gelobten Lande, aus des
von Reitschütz, Dappers, Stammers, Troilo, Theve-
nots, und anderer herausgegebenen Beschreibun-
gen mit mehrern erschen werden kan.



A Sax H 1111

